



Help Liberia - Kpon Ma e.V.

Verein für
medizinische Hilfe
in Liberia



Medizinische Hilfsorganisation im ländlichen Liberia

Postfach 1301 in D-82243 Fürstenfeldbruck; E-Mail: „postmaster@help-liberia.com“

Telefon: 0049-89-20356629 oder 0049-15217501320

Homepage „www.help-liberia.com“

Mitgliederbrief August 2022

Regen, Regen, Regen.

Seit Wochen regnet es in Liberia! Bei unseren täglichen Telefon-Anrufen dort im Busch sind das oft schwierigste Herausforderungen, denn die Verbindung ist dann miserabel.

Ja, die Liberianer „leiden“ derzeit auch unter den Temperaturen, die manchmal sogar unter 25 Grad Celsius sinken! Also kalt für einen Westafrikaner!

Unvorstellbar für uns hier in Deutschland!

Liberia ist so ganz, so völlig anders als alle Länder sonst!

Es ist selbst nicht vergleichbar mit anderen Ländern, die manche von Afrika-Urlauben oder Reise-Darstellungen her kennen.

Obwohl der Bürgerkrieg, der „schuld“ daran ist, dass es unsere Hilfsorganisation überhaupt geben muss, nun schon über 18 Jahre vorüber ist, steht dieses Land immer noch an einer der untersten Stellen auf den internationalen Listen für Armut und Unterentwicklung!

Der Grund ist die Korruption, die einfach allumfassend ist!

So haben wir Victoria kürzlich erst viel für ihre Arbeit gelobt. Sie ist die neue med. Leiterin unserer Mawah-Clinic. Wir sagten ihr, dass es auch ein Zeichen von Vertrauen in ihre medizinische Arbeit ist, wenn die Patienten ja doch immer mehr werden.



..und sobald die Wartebänke leer sind, kommen wieder neue Patienten!

Doch sie berichtigte uns, indem sie klarstellte, dass dies einfach eine Folge ist, weil die nächsten Gesundheitseinrichtungen wie die Handii-Clinic und sogar das Bong Mines Hospital ganz simpel keinerlei Medikamente haben!

Offiziell heißt es, dass keine vom National Drug Service geliefert werden. Doch ist es ein offenes Geheimnis, dass viele auf dem Schwarzmarkt verkauft werden von all den Personen, die Zugriff darauf haben; meistens, bevor sie in die Zieleinrichtungen kommen. Und so steigen unsere Patientenzahlen immer mehr; noch dazu, weil wir diese nur zu einem symbolischen Betrag abgeben, den – fast – jeder aufbringen kann. (50.- Liberianische Dollar = ca. 30 Cent)



... Samuel registriert und kassiert die 50 LRD in dem Plastikeimer für Transparenz!

Im Distrikt-Krankenhaus dagegen erhalten die Patienten nur einen Zettel, auf dem der Name der Arzneien steht, mit dem sie dann bei einer Apotheke danach suchen und teuer bezahlen müssen!

In unserer Organisation dagegen läuft der Weg der Medikamente wie folgt ab:

Immer in der ersten Woche eines Monats fragt meine Person, Thomas Böhner, den Bedarf ab; per WhatsApp, per direkten Telefonanruf, selten per E-Mail. Dies ist jedes Mal eine technische Herausforderung! Dann erbitten wir einen Kostenvoranschlag bei unserem Apotheker in der Hauptstadt Monrovia. Dieser ist zwar für liberianische Vergleiche teuer, hat aber dagegen für uns große Vorteile;

- wir haben bestes Vertrauen zueinander, weil wir uns seit über fünfzehn Jahren persönlich kennen;
- seine Produkte werden von den Regierungen im Herstellerland Indien und in Liberia auf Qualität geprüft;
- und er beliefert selbst Regierungs-Krankenhäuser damit!

Sind wir mit seinem Kostenvoranschlag einverstanden, so geben wir ihm das Go-ahead zum Packen und Liefern an seine Filiale am Stadtrand. Dadurch muss unser Helfer nicht teuer bis weit in die Stadtmitte fahren.



... wo wir die Medikamente abholen.

Bei der Abholung wird die Rechnung von diesem Helfer in bar bezahlt. Dieser Helfer, Joseph Konah derzeit, erhält die Summe mit einem kleinen Zusatz für den Transport im Voraus per Geldversand, den wir aus der Ferne exakt nachverfolgen können. Manchmal auch lassen wir durch befreundete Deutsche, die in Liberia leben, größere Summen als Gutschrift vorausbezahlen, nachdem wir diese innerhalb Deutschlands einfach von Konto zu Konto überwiesen haben. Doch können wir solche Freundschaftsdienste nicht überstrapazieren.

Die monatliche Rechnung beträgt dabei zurzeit zwischen 900.- und 1.400.- Euro.

Joseph, ein examinierter und äußerst zuverlässiger Krankenpfleger, holt also die Pakete mit den Medikamenten ab, bezahlt sie gegen Quittung und bringt sie per öffentlichem Nahverkehr nach Bong Mines in unser Büro. Dort verteilt er sie dann auf unsere beiden Clinics Mawah und Yarbayah. Anschließend fährt er sie per Motorrad-Taxi in diese Buschclinics.



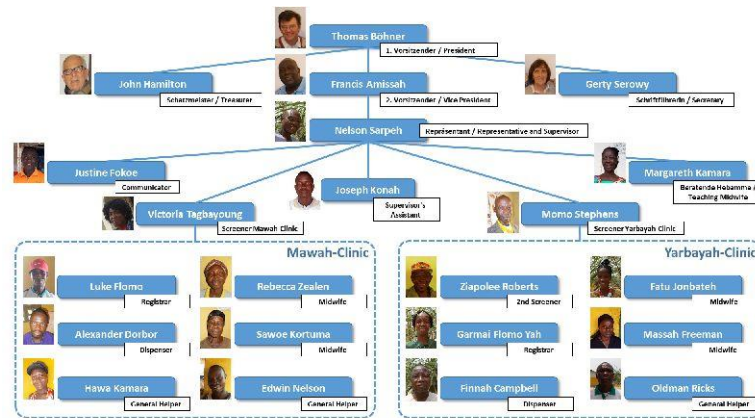
... die Monatslieferung der Medikamente in eine Clinic.

Das alles klingt sehr kompliziert, was es in der Realität auch tatsächlich ist. Denn verschlimmernd kommen noch die Straßenverhältnisse in der Regenzeit und etliche andere Hindernisse hinzu! Aber es ist die einzige Möglichkeit, Medizin in den Busch zu bringen!

Sie sehen also, liebe Unterstützer, dass es kein Leichtes ist, die medizinische Versorgung der Menschen im Hinterland sicher zu stellen! Einer der Gründe für unsere Anstrengungen steht in der Hauptstadt auf einem riesigen Plakat gedruckt: „Monrovia ist nicht Liberia“

Wir, die wir von Deutschland aus die beiden Buschclinics betreiben, sind für vollkommene Offenheit; insbesondere Geldfragen betreffend. Jeder darf und sollte erfahren, wie unsere Gelder fließen, die wir gespendet bekommen von Menschen wie Sie, die sie gerade diese Zeilen lesen! Und so möchten wir zu diesem Thema wieder einmal unseren Unterstützern erläutern, dass nur durch deren Hilfe, und sei sie auch noch so gering, der Betrieb dieser Clinics am Laufen gehalten wird:

Neunzehn Einheimische, fast alle Bürger aus der Stadt, in der diese stehen, arbeiten dafür.



... das Organigramm unseres Vereins

Doch müssen wir sie kompensieren für die Zeit, welche sie während ihrer Arbeit in der Clinic nicht auf ihren Feldern verbringen können. Nahezu alle sind im Haupterwerb Farmer/Bauern, wie die Mehrzahl der lib. Einwohner. Doch weil es keine Maschinen für deren Landwirtschaft gibt, ist der Erwerb so klein, aber wichtig, dass ein Tag Abwesenheit auf dem Feld ein massiver Einkommensverlust für deren Familie bedeutet. Dafür geben wir ihnen sogen. Compensations. Deren Höhe ist an das Lohn-Niveau in Liberia, aber auch an ihre Arbeit in den Clinics angepasst.

So erhält z. B. der Leiter und Mediziner der großen Yarbayah-Clinic, Momo Stephen, 80.- US-Dollars, während Massa, die zweite Hebamme dort, nur 10.- USD bekommt, - monatlich.

Allerdings sollte man erwähnen, dass noch ein kleiner anteilmäßiger Betrag aus den Patientengebühren hinzukommt. Das sind durchschnittlich 25.- USD pro Monat. Denn wie oben bereits erwähnt, bezahlt jeder Patient, der es kann, einen Obulus von 50.- sogen. „Liberty“ pro Behandlung.

Wir hier in Deutschland profitieren von dem niedrigen Lohnniveau in Liberia. Und trotzdem kämpfen wir jeden Monat, um mit der steigenden Zahl der Patienten Herr zu werden. Hinzukommt infolge, dass mehr Patienten auch mehr Arbeitsaufwand bedeutet. Wir erhalten von keiner Regierung Unterstützung, sei's deutsche oder liberianische. Heute möchten wir deshalb Sie, Leser dieses Mitgliederbriefes, fragen, ob Sie sich eine Patenschaft mit einem unserer Helfer in Liberia vorstellen können.

Sie haben davon den Vorteil, dass Sie direkt und viel detailliertere Informationen über ihn erfahren, wie Ihre Unterstützung bei ihm ankommt. Auch würden Sie tiefere Einblicke in sein Leben im Busch von Liberia erhalten, ja, könnten evtl. sogar direkt mit ihm Kontakt aufnehmen.

Für nähere Informationen sind wir allzeit gern am Telefon bereit. Zum Schluss unseres Mitgliederbriefes möchten wir jetzt schon auf

unsere Projektreise im Februar 2023 hinweisen.

Gerne nehmen wir Interessierte wieder mit, sei es zum Schulen der dortigen Mitarbeiter oder um Einblicke in deren Arbeit zu erhalten oder auch „nur“ aus rein touristischen Gründen in diesem so exotischen Land.



... endlos lange leere und saubere Strände.

Der finanzielle Aufwand beträgt pro Person etwa 1.000.- Euro Hin- und Rückflug inklusive Vollpension.

Wir jedenfalls freuen uns jetzt schon, die Buschcliniken besuchen zu können, die ohne Ihre Unterstützung nicht existieren würden!

Mit noch sommerlichen Grüßen verbleibt Ihnen dankend

Thomas Böhner

im Namen des Vorstands